

Kathleen Posvic

Restrukturierung des Beratungsangebots

MUSIC**ART****DESIGN****THEORY**

Projekt:

(LLLmuBi): Entwicklung weiterbildender Studienprogramme mit einem Fokus auf musikalisch-ästhetischer Bildung - Neue Möglichkeiten des Lebenslangen Lernens an einer künstlerischen Hochschule

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen [16OH22047] gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Restrukturierung des Beratungsangebots (AP 1.1)

Inhalt

Hintergrund	1
Ausgangslage	1
Begleitende Beratungsangebote	3
Studienphasenspezifischer Support	4
Erprobung und Nachsteuerung	4
Beratung von Lehrenden	5
Fazit	5
Literatur	7
Anhang	8
— Informationen für Arbeitgebende	9
— Persönliche Zeitplanung.....	11



Hintergrund

Im Vorfeld der konzeptionellen Erarbeitung von begleitenden Beratungsangeboten stand zunächst die Identifizierung von Maßnahmen und Formaten, auf Grundlage derer eine umfassende und zielführende Unterstützung im Sinne der Zielgruppe erfolgen kann. Aufgrund vorhandener Erfahrungen in der Begleitung von Weiterbildungsteilnehmenden wurde der Begleitung von Beginn an eine hohe Bedeutung beigemessen. Im berufsbegleitenden Studien- und Weiterbildungsangebot „Musikalisch-Kulturelle Bildung 0–10“ müssen einerseits die Lebensumstände nicht-traditioneller Studierender Berücksichtigung finden. Diese sind in aller Regel gekennzeichnet durch die zeitintensive Einbindung in hochschulexterne Kontexte (v.a. Berufstätigkeit und familiäre Einbindung), welche wiederum ein möglichst flexibles und passgenaues Beratungsangebot hinsichtlich der Studienorganisation sowie unterstützende Strukturen zur erfolgreichen Bewältigung des Studiums verlangen.

Andererseits muss der Tatsache Rechnung getragen werden, dass die mit dem Studiengang adressierte Zielgruppe über sehr unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen und damit Erfahrungen mit akademischer Lehr-/Lernkultur verfügt. Manche der Teilnehmenden haben schon ein Erststudium absolviert, andere haben beispielsweise die Fachschule für Erzieher:innen besucht und bringen entsprechend viel Berufserfahrung mit. Auch hier ist es entscheidend, dass das Beratungsangebot an den individuellen Voraussetzungen ansetzt.

Ausgangslage

Mit der sich neu entwickelnden Rolle der akademischen Weiterbildung wachsen Anspruch und Notwendigkeit an die damit verbundenen Beratungsszenarien. Bekannt und üblich sind in diesen Zusammenhängen drei einschlägig bekannte Beratungsebenen in Form

- der Internetseiten, auf denen alle wichtigen Informationen des weiterbildenden Studienprogramms auf einen Blick zu finden sind;
- der allgemeinen, zentralen Studienberatung der jeweiligen Hochschule;
- dezentraler Beratungsangebote durch Koordinator:innen und Mediendidaktiker:innen (z.B. zur Nutzung von Lernplattformen bei mediengestützter Lehre).

Weiterbildungsstudierende, die die Beratungsangebote nutzen und Sprechstunden aufsuchen, suchen in der Regel jedoch nicht nur nach „kleinen Tipps“ (punktuellem Beratungsbedarf), die sie sich oftmals bereits selbst erschließen können. Vielmehr geht es ihnen um

- einen umfassenden strategischen Gedankenaustausch in Hinsicht auf neue, sich durch das weiterbildende Studium potenziell erschließende berufliche Perspektiven;
- das Abklären von Chancen und Risiken bei einer beruflichen Veränderung (finanzieller Art, hinsichtlich von Fragen der Vereinbarkeit mit Familie und Beruf);
- Fragen zu ihrer langfristigen Karriereplanung;



- die Bitte um Kontakte zum Aufbau neuer Netzwerke;
- die Bitte um Empfehlungsschreiben;
- die Vermittlung von anregenden Hospitations-/Praktikumsadressen;
- Möglichkeiten der Anrechnung von Berufserfahrung und Qualifikationen;
- Fragen zur Vereinbarkeit und zur individuellen Studienverlaufsplanung.

Die Anforderungen an die Beratenden sind dementsprechend hoch, die vorausgesetzten Kenntnisse breit und die Verantwortung groß. Darüber hinaus erfordern viele Beratungsleistungen ein nicht zu unterschätzendes Maß an Nachbereitung und Organisation im Allgemeinen, um Beratungsprozesse handhab- und überschaubar zu halten (vgl. Zech 2008).

An der Hochschule für Künste Bremen gibt es bislang keine zentralen Strukturen, die den spezifischen Beratungsbedarf neuer, nicht-traditioneller Zielgruppen auffangen könnten. Der Zugang zu Kunst- und Musikhochschulen ist in der Regel an den Nachweis eines überdurchschnittlichen Begabungspotenzials gebunden: die Studiengänge richten sich an junge Menschen, die in Vollzeit und Präsenzformat studieren. Entsprechend fehlt es bislang an Erfahrungen mit neuen Zielgruppen im Kontext des lebenslangen Lernens. Eine Ausnahme bildet lediglich das ImBiK¹, an dem das Projekt zur Entwicklung des Weiterbildungsstudiengangs angesiedelt ist. Das begleitende Beratungsangebot wird aus diesem Grund ebenfalls vom ImBiK abgedeckt, wobei es – bedingt durch seine Bündelung von Expertise in den Bereichen weiterbildende Lehre, Begleitforschung, Lehrendensupport/-qualifizierung und Beratung von Weiterbildungsstudierenden – die Rolle eines „One-Stop-Office“ einnimmt (vgl. Hanft et al. 2016: 116; Hanft/Maschwitz/Hartmann-Bischoff 2013: 114 f.)².

Die drei oben aufgezeigten Beratungsebenen sind bereits arbeitsintensiv und komplex, decken allerdings in der Realität bei Weitem nicht den Bedarf. Bei genauerer Betrachtung sind noch komplexere Kommunikationsstrategien erforderlich, denn die Beratung kann nicht allein bei der für die Studiengangskoordination zuständigen Person liegen. Vielmehr muss sie zukünftig als Teil der Lehr-/Lernkultur gedacht werden, indem die Lehrenden Beratungstätigkeiten übernehmen, welche teilweise über ihr fachliches Knowhow hinausreichen. Während über die drei oben genannten Instanzen insbesondere vor der Aufnahme des weiterbildenden Studiums eine intensive strukturelle Beratung erfolgen muss, findet ein großer Teil der weiteren Beratung während des Studiums in unmittelbarem Zusammenhang mit der Betreuung in der Lehre statt. Hier ist ein zeit- und personalintensives Engagement der Lehrenden und insbesondere auch der Professorin:nen unerlässlich. Auf diese Weise ist es möglich, aufeinander abgestimmte Beratungsangebote so zu gestalten, dass sie als Erfolgsfaktor für einen gelingenden Studienverlauf fungieren.

¹ Die Vorarbeiten und Vorerfahrungen des ImBiK mit den Zielgruppen lebenslangen Lernens sind im Dokument „Bedarfs- und Nachfrageanalyse“ einsehbar.

² Die zielgruppenspezifische Beratung wird auch von der Zielgruppe selbst präferiert (Kamm 2015: 38).



Viele Weiterbildungsstudierende kommen mit „bunten“ Berufsbiografien, auf die es individuell und häufig recht unmittelbar einzugehen gilt. Auf diese sind die an der Hochschule für Künste bislang vorgehaltenen Beratungsstrukturen nur bedingt ausgelegt. Anders als im grundständigen Studium geschieht eine berufliche Umorientierung bestenfalls bereits während des weiterbildenden Studiums anhand neuer Impulse, neuer Netzwerke und neuer thematischer Felder, die sich den Teilnehmenden in der durch wissenschaftliche Reflektion initiierten Auseinandersetzung mit der eigenen Profession mitunter unerwartet auftun. Insbesondere aber in Krisensituationen ist eine engmaschige und koordinierte Beratung durch mehrere Instanzen oftmals kurzfristig erforderlich, um effektiv und zielgenau auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden reagieren zu können. Auch eine proaktive Ansprache eines bzw. einer Studierenden durch eine:n Lehrende:n kann in Einzelfällen hilfreich sein, um einem potenziellen Studienabbruch vorzubeugen. Solch ein präventives Wirken wiederum erfordert die Kenntnis der individuellen Umstände.

Begleitende Beratungsangebote

Um dem Rechnung zu tragen, wurden während der Erprobung des Studiengangs von Beginn an eine Reihe von Angeboten vorgehalten:

- Einzelberatungen nach Bedarf (z.B. Inhalte und Struktur des Studienangebots, veranstaltungsspezifische und organisatorische Fragen)
- E-Mail Support
- feste Bürosprechzeit in Tagesrandzeiten bzw. vor den Lehrveranstaltungen
- tutorielle Begleitung zur Nachbereitung des Lehrstoffs (v.a. Musiktheorie)
- Coaching zur Förderung des Theorie-Praxis-Transfers
- Bereitstellung von Video-Tutorials und Bedienungsanleitungen im PDF-Format
- Learning Management System-Schulungen für Studierende und Lehrende; medien-didaktische Einzelberatung

Der Einweisung in das E-Learning als integralem Bestandteil des Lehr-/Lern-Arrangements wird besondere Aufmerksamkeit zuteil. Hier ist sowohl bei den Teilnehmenden als auch bei den Dozent:innen von stark variierenden Vorkenntnissen auszugehen. Je nach Ausprägung der Kompetenzen in diesem Feld wurden für beide Gruppen entsprechende Angebote entwickelt, sei es in Bezug auf die Aufarbeitung von mediendidaktisch relevanten Medien auf Seiten der Lehrenden oder bezüglich der Herstellung einer »Computer Literacy« auf Seiten der Studierenden zur Handhabung eines Learning Management Systems. Eine Kombination aus Schulungsangebot für Lehrende *und* Studierende sowie der Möglichkeit, jederzeit individuell beraten zu werden, hat sich als tragfähig erwiesen.

Auch die Beratung zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken ist aufgrund der heterogenen Zielgruppe eine wichtige Komponente des Unterstützungsangebots. Einige der Teilnehmenden verfügen bereits über einen ersten Hochschulabschluss und es können Grundlagen des



wissenschaftlichen Arbeitens vorausgesetzt werden. Je nach Abschluss gilt es dann höchstens, die Spezifika eines musikalischen Studiums nachzuholen (Notationsprogramme, musikspezifische Datenbanken etc.). Andere Studierende müssen diese Grundlagen erst erlernen, da sie bislang keine Berührungspunkte mit wissenschaftlichen Arbeitstechniken hatten. Neben einer initialen Schulung ist auch hier die individuelle und engmaschige Begleitung von zentraler Bedeutung.

Studienphasenspezifischer Support

Als einer der zentralen Abschnitte für einen erfolgreichen Abschluss wird die Studiengangphase angesehen. Neben intensiver Einzelberatung fokussieren die Bemühungen in dieser Phase sowohl auf den Einbezug des Arbeitgebenden³ als auch auf die Bereitstellung von Materialien zur Studienorganisation und -planung im Kontext der Vereinbarkeit von Beruf und Weiterbildung. Letztere beinhalten unter anderem die frühzeitige Terminierung von Lehrveranstaltungen und größeren Projektvorhaben und erleichtern so die Planbarkeit für die Teilnehmenden (beispielsweise durch Beantragung von Freistellungen, Bildungsurlauben usw.). Im Studium selbst soll das Beratungsspektrum mithilfe der vorgehaltenen Angebote von der Klärung von Verständnisfragen über das Geben von Literaturhinweisen bis hin zur Besprechung von Hindernissen und Ängsten einen Großteil der den Studienerfolg tangierenden Faktoren abdecken. Zudem ist ein Musikstudium auch im Bereich des weiterbildenden Studiums übeintensiv, was die instrumentalen Fertigkeiten betrifft. Dieser Aspekt wird erfahrungsgemäß unterschätzt und bedarf wiederum a) zusätzlicher Unterstützung seitens der für den jeweiligen Instrumentalunterricht zuständigen Lehrperson und b) der Möglichkeit, Räumlichkeiten der Hochschule für Künste zum Proben nutzen zu können.

Für die musikpädagogischen Projekte werden den Studierenden flankierend zu den bereits erwähnten Beratungsangeboten erfahrene Coaches an die Seite gestellt. Diese unterstützen beratend und geben Hilfestellung sowohl bei der Erarbeitung der Projekte als auch im Zuge der Umsetzung am Arbeitsplatz.

Erprobung und Nachsteuerung

Das Großteil des begleitenden Beratungsangebots wurde im Verlauf der ersten Förderphase entwickelt, erprobt und evaluiert. Nachsteuerungen der zweiten Förderphase betrafen insbesondere das Coaching-Programm. Damit verbunden ist die Absicht, den Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, musikpädagogisch erfahrene Coaches auch an den Arbeitsplatz einladen zu können. Dieser Ansatz ermöglicht die Initiierung eines institutionalisierten und intensivierten Austauschs von fortgeschrittenen Studierenden der Elementaren Musikpädagogik und Weiterbildungsteilnehmenden. Dahinter steht die Erwägung, dass diese Konstellation beiderseitiges Lernen und entsprechende Synergieeffekte begünstigt. Entsprechend

³ In diesem Zusammenhang wurde eine Handreichung für Arbeitgebende erstellt. Sie ist im Anhang einzusehen.



wurde das Coachingprogramm zum einen ausgeweitet, zum anderen um eine Schulung für die Coaches ergänzt.

Zudem wurde im Rahmen der zweiten Förderphase erstmals die Studieneingangsphase erprobt, in deren Zentrum Beratungsangebote stehen. Es hat sich als sehr förderlich erwiesen, insbesondere die Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit sehr genau gemeinsam zu erörtern⁴. Dadurch konnte die subjektiv wahrgenommene Belastung stark reduziert und die Abbruchquote in der zweiten Erprobung verglichen mit der ersten Erprobung gesenkt werden.

Die Evaluation der vorgehaltenen Angebote fand aus Sicht aller Beteiligten in beiden Förderphasen statt. Sowohl die Lehrbegleitenden (Coaches, Tutorin) als auch die Teilnehmenden zeigten sich sehr zufrieden mit dem Unterstützungsangebot. Eine ausführliche Darstellung ist an anderer Stelle veröffentlicht worden.⁵

Beratung von Lehrenden

Im Vorfeld der Tätigkeit als Dozierende/r im Studienangebot MuKB 0–10 finden Einzelgespräche mit der Studiengangskoordination statt. Sie haben den Gesamtzusammenhang des Studienangebots (Masterangebot inkl. Weiterbildungsmodule), Aspekte der zukünftigen Arbeit und konkrete Planungen zum Inhalt. In diesem Zusammenhang finden Handreichung für Lehrende z.B. zum Auswahlverfahren oder den Prüfungsformen Anwendung. Zusätzlich sind regelmäßige Gruppentreffen zum gegenseitigen Austausch und zur Diskussion auftretender Fragen, aktueller Probleme und möglicher Verbesserungen vorgesehen – sowohl im Vorherein zum Kennenlernen als auch regelmäßig während des Studiums. Darüber hinaus finden – parallel zum Angebot für die Teilnehmenden – Schulungen und individuelle Beratung für das Learning Management System statt.

Fazit

Im Rahmen der Projektförderung konnte ein Beratungs- und Unterstützungsangebot erarbeitet und erprobt werden, das auf die Bedürfnisse nicht-traditioneller Studierender zugeschnitten ist. Es wird weiterhin der mit MuKB 0–10 adressierten, heterogenen Zielgruppe gerecht. Insbesondere hinsichtlich der E-Literacy und den Erfahrungen mit wissenschaftlichen Arbeitstechniken unterscheiden sich die Studierenden stark voneinander. Auch Über-routinen, Lernstrategien und musiktheoretisches Vorwissen können nicht vorausgesetzt werden, sondern werden individuell ermittelt. Um von diesen unterschiedlichen Ausgangspunkten eine individuelle Lernentwicklung zu befördern, setzen die Supportangebote früh im Studium an und stehen kontinuierlich zur Verfügung. Nach längerer Abwägung wurde einer

⁴ Das Dokument „Persönliche Zeitplanung“, das dem Gespräch über Vereinbarkeit zugrunde lag, ist im Anhang einzusehen.

⁵ https://imbik.hfk-bremen.de/wp-content/uploads/2020/02/Abschlussevaluation-der-zweiten-Erprobung_final_mit-Deckblatt_KP.pdf



dezentralen Ansiedelung des Beratungsangebots im ImBiK der Vorrang gegeben. Die gebündelte Expertise und Vorerfahrungen mit der Zielgruppe sichern eine höchstmögliche Beratungsqualität. Somit fungiert das ImBiK als „One-Stop-Office“ für Studierende wie auch für Lehrende.

In zwei Erprobungsphasen konnten sehr gute Erfahrungen mit diesen Angebotsbestandteilen gesammelt werden. Sie wurden gut angenommen und als hilfreich eingestuft. Auch die Nachsteuerungen in der zweiten Förderphase können als Erfolg gewertet werden. Zusammenfassend können folgende Kriterien einen guten Beratungskonzepts für weiterbildende Studiengänge festgehalten werden:

- Zielgruppe: Die Beratung sollte auf die Bedürfnisse nicht-traditioneller Studierender zugeschnitten sein. Anliegen und Themen unterscheiden sich ebenso wie Vorerfahrungen und Zugangsvoraussetzungen von traditionellen Studierenden. Die Beratenen sollten entsprechend umfangreich über die Situation von Weiterbildungsstudierenden informiert sein. An der HfK lässt sich die zielgruppenadäquate Beratung am besten in Form eines „One-Stop-Office“ realisieren.
- Flexibilität: Ein Angebot für Weiterbildungsstudierende sollte auch oder insbesondere an den Tagesrandzeiten und am Wochenende zur Verfügung stehen, damit die Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit gewährleistet ist. MuKB 0–10 bietet Veranstaltungen auch an den Wochenenden an, daher ist ein begleitendes Supportangebot unabdingbar.
- Kontinuität: Beratung von Weiterbildungsstudierenden setzt mit dem ersten Interesse an einer Weiterbildung an und hat den gesamten Studienverlauf im Blick. Dabei können sich die Schwerpunkte stark verändern (eingangs: Vereinbarkeitsfragen, Karriereplanung, Schwerpunktsetzung; später: Lern-/und Arbeitstechniken, inhalts- und projektbezogene Fragestellungen, Theorie-Praxis-Transfer usw.).
- Lehrendensupport: Weiterbildung bringt auch neue Herausforderungen an die Lehrenden mit sich. Umso entscheidender ist es, dass das Beratungsangebot auch Lehrende adressiert und diese auf ihre neue Rolle vorbereitet. Dies kann das Rollenverständnis ebenso betreffen wie die mediendidaktische Unterstützung.
- Peer-Lernen: Neben der Beratung durch Mitarbeitende und Dozierende hat sich auch die Beratung durch grundständig Studierende als sehr hilfreich erwiesen. Insbesondere in den Bestandteilen „Tutorium“ und „Coaching“ kommen Studierende aus grundständigen Studiengängen zum Einsatz, die auf einer peer-Ebene fachlich und methodisch unterstützen und damit auch ihre Vermittlungskompetenzen weiterentwickeln können.



Literatur

Banscherus, Ulf / Pickert, Anne (2013): Unterstützungsangebote für nicht-traditionelle Studierende: Stand und Perspektiven. (Thematische Berichte der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs "Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen") - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-129777.

Hanft, Anke / Brinkmann, Katrin / Kretschmer, Stefanie / Maschwitz, Annika / Stöter, Joachim (2016): Organisation und Management von Weiterbildung und Lebenslangem Lernen an Hochschulen (Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, Bd. 2), Münster: Waxmann.

Hanft, Anke / Maschwitz, Annika / Hartmann-Bischoff, Monika (2013): Beratung und Betreuung von berufstätigen Studieninteressierten und Studierenden zur Verbesserung des Studienerfolgs, in: Hanft, Anke / Brinkmann, Katrin (Hrsg.): Offene Hochschulen. Die Neuausrichtung der Hochschulen auf Lebenslanges Lernen, Münster: Waxmann, S. 110-119.

Kamm, Caroline (2015): Informations- und Beratungsangebote für nicht-traditionelle Studierende aus der Perspektive der Zielgruppe, in: Balke, Johannes / Banscherus, Ulf / Boettcher, Aisha / Busch, Susanne / Glaubitz, Marko / Hardt, Katharina / Herrlinger, Simone / Herzig, Lita / Jütte, Wolfgang / Käuper, Kristin Maria / Kamm, Caroline / Lauber-Pohle, Sabine / Marx, Christopher / Schulte, Birgit / Westerhöfer, Joachim / Wolter, André: Gestaltung von Zu- und Übergängen zu Angeboten der Hochschulweiterbildung (Handreichungen der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs "Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen"), S. 36-41.

Schreiber, Anne / Jungmann, Walter / Fischer, Martin (2015): Studieren mit beruflicher Qualifikation – Weiterentwicklung universitärer Beratung, in: Freitag, Walburga Katharina / Buhr, Regina / Danzeglocke, Eva-Maria / Schröder, Stefanie / Völk, Daniel (Hrsg.): Übergänge gestalten. Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung erhöhen, Münster: Waxmann, S. 49-67.

Zech, Reiner (2008): Handbuch Qualität in der Weiterbildung, Weinheim und Basel: Beltz.



Anhang

- Informationen für Arbeitgebende
- Persönliche Zeitplanung



Informationen für Arbeitgebende

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihre Mitarbeiterin/Ihr Mitarbeiter hat sich im Rahmen eines umfangreichen Auswahlverfahrens für die Weiterbildung „Musik bewegt Kinder“ an der Hochschule für Künste Bremen qualifiziert. Mit diesem Schreiben möchten wir Ihnen einen Überblick über Ziele, Inhalte und Modalitäten der Weiterbildung geben. Zudem ist es uns ein Anliegen, Sie darauf aufmerksam zu machen, welchen Beitrag Sie als Arbeitgebende/r zur erfolgreichen Weiterqualifizierung Ihrer Mitarbeitenden leisten können.

Die Weiterbildung „Musik bewegt Kinder“

Die Weiterbildung zielt darauf ab, den Teilnehmenden aus unterschiedlichen beruflichen Kontexten die didaktische Qualifikation für ein methodisch vielfältiges Musizieren mit Kindern zu vermitteln. Die inhaltlichen Schwerpunkte variieren dabei je nach gewählten Studienmodulen, ein konzeptioneller Schwerpunkt liegt allerdings stets auf der **Einbindung des Arbeitsplatzes** als Ort der direkten Umsetzung und der Reflexion des Gelernten. Dadurch profitiert das Arbeitsumfeld der Teilnehmenden unmittelbar und von Beginn der Weiterbildung an.

Anforderungen

Grundsätzlich findet der Unterricht **vierzehntäglich am Donnerstag** sowie kompakt an unterschiedlichen **Samstagen** statt. Hinzu kommen regelmäßige **Selbstlernphasen**, die unter anderem das Üben des Instruments und das selbstständige Anwenden und Vertiefen des Unterrichtsstoffs umfassen. Die gesamte Weiterbildung erstreckt sich über ein Jahr und wird aktuell mit einem Hochschulzertifikat abgeschlossen.

Hintergrund des angebotenen Weiterbildungsformats ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Projekt zur Entwicklung eines weiterbildenden Masterstudiengangs. Im Rahmen von „Musik bewegt Kinder“ wird derzeit das erste Jahr dieses im Hinblick auf die fachliche Ausrichtung und die angesprochenen Zielgruppen innovativen Studiengangs „erprobt“ – Ziel ist eine Überführung in den Regelbetrieb der Hochschule. **Anspruch und Zeitaufwand entsprechen bereits einem berufsbegleitenden Studium.**

Evaluationen des vorangegangenen Durchlaufs haben gezeigt, dass die Mehrfachbelastung der Teilnehmenden bedingt durch Berufstätigkeit, Weiterbildung sowie etwaige familiäre Verpflichtungen nur dann gut zu bewerkstelligen ist, wenn sich Arbeitgebende in der Mitverantwortung für das Gelingen des Weiterbildungsvorhabens sehen.

Unterstützungsmöglichkeiten durch Arbeitgebende

Mit unterschiedlichen Maßnahmen können Sie Ihre Mitarbeiterin/Ihren Mitarbeiter darin unterstützen, die Weiterbildung erfolgreich abzuschließen. Wünschenswert ist zuvörderst ein kommunikativer Rahmen, der es ermöglicht, offen über die Belange der Weiterbildung zu sprechen. Dazu gehören Kompetenzzuwächse und Lernerfolge ebenso wie Vereinbarkeitsfragen und eventuell auftretende Probleme.



Entlastungen zeitlicher Art

Grundsätzlich sind die Präsenzzeiten der Weiterbildung außerhalb der regulären Arbeitszeit angesiedelt. Dennoch nehmen die Teilnehmenden z.T. erhebliche Anstrengungen in Kauf, um die für die Weiterbildung benötigte Zeit mit ihren beruflichen und privaten Verpflichtungen zu vereinbaren. In einer aktuellen Studie im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung heißt es daher:

Diesem Umstand sollte in angemessener Form Rechnung getragen werden, sofern die Arbeitgebenden- seite den Studienerfolg unterstützen will. Damit einem Scheitern des Studiums rechtzeitig vorgebeugt werden kann, sollten von Arbeitgebendenseite außerdem ausreichende zeitliche Freiräume für Studienleistungen gewährt werden. Es sollten keine Urlaubstage für Studienzwecke verloren gehen, da sonst Zeit zur notwendigen Erholung und für das Privatleben fehlt. (Nickel/Püttmann/Schulz 2018: 418)

Als **good practice** hat sich in der ersten Erprobungsphase 2016/17 bewährt, Arbeitnehmer_innen donnerstags bereits früher (beispielsweise ab 12 Uhr) freizugeben, damit sie eine Erholungs- und Vorbereitungsphase vor Beginn des Unterrichts an der Hochschule haben. Weitere zeitliche Entlastungen in Form von Ausgleichsstunden o.Ä. können die Teilnehmenden zusätzlich unterstützen.

Im Rahmen der Weiterbildung sind die Teilnehmenden darüber hinaus verpflichtet, in verschiedenen Institutionen zu **hospitieren**. Damit dies interessen geleitet stattfinden kann, ist es wünschenswert, dass ihnen die Möglichkeit eingeräumt wird, auch an Vormittagen Hospitationstermine wahrzunehmen.

Wir möchten Sie in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass die Weiterbildung als **Bildungszeit** nach dem Bremischen Bildungszeitgesetz anerkannt ist.

Entlastungen finanzieller Art

Da „Musik bewegt Kinder“ aktuell vom BMBF gefördert wird, ist die Teilnahme abgesehen von entstehenden Anfahrtskosten kostenfrei. Ausgaben kommen auf die Teilnehmenden nur dann zu, wenn sie sich beispielsweise ein Instrument für die Zwecke der Weiterbildung sowie Fachliteratur zulegen. Wenn diese Anschaffungen auch dem Arbeitsplatz zugutekommen, kann eine Beteiligung des Arbeitgebenden individuell ausgehandelt werden.

Literatur und Links

- Auf der Website des Instituts für musikalische Bildung in der Kindheit können Sie sich umfangreich über die Weiterbildung informieren: <https://imbik.hfk-bremen.de>.
- In der oben zitierten Publikation „Trends im berufsbegleitenden Studium. Vergleichende Analysen zur Lernsituation von Studierenden und Studiengangsgestaltung“, herausgegeben von der Hans-Böckler-Stiftung, können Sie die „Anregungen für Arbeitgeber(innen)“ ausführlich nachlesen: https://www.boeckler.de/pdf/p_study_hbs_396.pdf.

Kontakt

Wenn Sie Fragen und Anregungen haben, nehmen Sie gerne Kontakt mit dem Team des **Instituts für musikalische Bildung in der Kindheit** (ImBiK) auf:

Kathleen Posvic (wissenschaftliche Mitarbeiterin): k.posvic@hfk-bremen.de

Prof. Dr. Barbara Stiller (Instituts- und Projektleitung): b.stiller@hfk-bremen.de



Persönliche Zeitplanung

Eine Weiterbildung zu beginnen bedeutet, sich am besten im Voraus klar zu werden über die eigenen Zeitressourcen, damit Sie realistisch einschätzen können, ob der dafür erforderliche zeitliche Aufwand in den eigenen Alltag integrierbar ist.

Bitte nehmen Sie sich nun ein wenig Zeit, um zu überlegen, ob sich Ihre festen Termine (Arbeit, Haushalt, Hobbies, ggf. Kinderbetreuung etc.) vereinbaren lassen mit den Anforderungen der Weiterbildung (ca. 1 Stunde Vor- oder Nachbereitung pro Tag). Bitte vergessen Sie dabei nicht, dass Sie auch Zeiträume für Unvorhergesehenes und zum Ausruhen/zur Freizeitgestaltung benötigen.

Hier finden Sie einen freien Wochenplan, in dem Sie bitte die Zeiträume für feste Termine sowie die möglichen Zeiten für die Vor- und Nachbereitung der Weiterbildung markieren. Die Weiterbildungs-Präsenzzeiten sind schon eingetragen, finden aber natürlich nicht jede Woche statt.

Dieser Wochenplan ist allein für Sie gedacht, Sie brauchen ihn nicht abzugeben. Aber wir können uns hinterher u.a. über Ihre Einschätzung im persönlichen Gespräch austauschen.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
7-8 h							
8-9 h							
9-10 h							
10-11 h							
11-12 h							
12-13 h							
13-14 h							
14-15 h							
15-16 h							
16-17 h							
17-18 h							
18-19 h							
19-20 h							
20-21 h							
21-22 h							